

Mega-Invest für rund 250 Millionen Euro: Batteriespeicherwerk in Wittlich geplant

Das Unternehmen Eco Stor plant in Wittlich eines der größten Batteriespeicherwerke Europas. Es soll in großen Mengen Strom speichern und bei Bedarf ins Netz einspeisen. Wir stellen die Pläne exklusiv vor.

VON CHRISTIAN MOERIS

WITTLICH Die Energiewende hat bislang einen Haken: Wenn beispielsweise in den Abendstunden Bedarfsspitzen entstehen, weil viel Strom verbraucht wird, liefern regenerative Energiequellen wie Photovoltaikanlagen meist zu wenig. Tagsüber wird mit Wind und Sonne dagegen oftmals zu viel grüne Energie produziert, was dazu führt, dass Anlagen abgeschaltet werden müssen. Doch das Stromnetz verlange eine stetig gleiche Auslastung, erklärt Felix Forster, Projekt-Manager beim norwegisch-bayrischen Unternehmen Eco Stor. Das Unternehmen aus Kirchheim bei München plant deshalb in der Kreisstadt Wittlich die Errichtung eines 600-Megawattstunden-Batteriespeicherwerks.

Damit soll in Wittlich eines der größten Batteriespeicherwerke Europas entstehen, sagt Forster. Eine vergleichbare Anlage bestehe in Deutschland noch nicht, werde von dem norwegisch-bayrischen Unternehmen jedoch zeitgleich auch in Sachsen-Anhalt geplant.

Das Projekt in Wittlich hat nicht nur in Anbetracht der Investitionssumme von 250 Millionen Euro beachtliche Ausmaße: Auf einem sechs Hektar großen Grundstück neben dem Umspannwerk in Wittlich-Wengerohr sollen auf Betonfundamenten 192 Batteriemodule – jeweils von der Größe eines Seefrachtcontainers – installiert werden. Dazu kommen



Eine 3D-Visualisierung des geplanten Batteriespeicherwerks in Wittlich-Wengerohr nahe des Umspannwerks. Die Anlage soll eine Fläche von sechs Hektar (170 x 310 Meter) in Anspruch nehmen.

GRAFIK: ECO STOR

weitere technische Komponenten wie Wechselrichter.

Das Batteriespeicherwerk soll Schritt für Schritt und damit sukzessive in sechs Blöcken mit jeweils 50 Megawatt Leistung und 100 Megawattstunden Speicherkapazität ausgebaut werden.

Die Standortwahl sei nach gründlicher Untersuchung verschiedener Netzknoten im Übertragungsnetz des Netzbetreibers Amprion erfolgt, so Forster. Batteriespeicherwerke ließen sich nur an Umspannwerken, die als Einspeisepunkte dienen, realisieren. Da neben dem Umspannwerk in Wittlich eine solche Fläche verfügbar sei, habe das Unternehmen sich für die Kreisstadt entschieden. Vereinbarungen mit dem Grundstückseigentümer zur Pacht der Fläche sowie mit dem Übertragungsnetzbetreiber Amprion zur Einspeisung von Strom ins Hochspannungsnetz bestünden bereits.

Was soll das Speicherkraftwerk leisten? Das gesamte Speicherwerk werde insgesamt über 300 Megawatt

Leistung und 600 Megawattstunden Speicherkapazität verfügen. Dieser Strom sei ausreichend, erklärt Forster im Gespräch mit unserer Zeitung, um 500.000 Haushalte für die Dauer von zwei Stunden mit Elektrizität zu versorgen.

Innerhalb eines Tageszyklus könne das Speicherwerk möglicherweise zwei Mal geladen werden und Strom ins Netz einspeisen. „Unser Stromnetz funktioniert ähnlich wie eine Autobahn und verlangt, dass es immer gleich ausgelastet ist. Das Speicherkraftwerk ist da wie eine Autobahnraststätte. Wenn zu viel Verkehr ist und man kaum mehr vorwärts kommt, fahren viele Lastwagen an die Raststätte und machen Pause. Wenn der Verkehr abnimmt, fahren sie wieder auf die Autobahn.“

Wegen ihres entlastenden Effekts seien Speicherkraftwerke ähnlich einer Raststätte an der Autobahn für die Netzstabilität von Vorteil. Wenn beispielsweise tagsüber in der Eifel Windkraft oder Fotovoltaik in voller Leistung Strom erzeuge, könne ins Speicherkraftwerk eingespeist werden, um die Energie zu Zeiten der Bedarfsspitzen am Morgen oder Abend wieder ins Stromnetz abzugeben. Deutschland brauche Speicher für die Energiewende, so Forster.

Die Aufladung des Batteriespeichers geschieht in Zeiten günstiger Strompreise im Großhandel. Das ist insbesondere der Fall, wenn viel Sonne scheint oder Wind weht und die vielen PV- und Windkraftwerke bei voller Last produzieren. Das Vorhandensein solcher Speicherkraftwerke, so Forster, verhindere dabei die Abschaltung von Windkraft- und Fotovoltaikanlagen, wodurch der Ausbau der erneuerbaren Energien forciert werden könne.

Doch wer sind die Geldgeber für die großen Pläne des grünen Start-up Unternehmens? Wie Forster er-

klärt, sei unter anderem der norwegische Energiekonzern „Å Energi“ am Unternehmen Eco Stor beteiligt. Zur Investorengruppe für das 250-Millionen-Euro-Projekt in Wittlich möchte sich der Projektierer im Detail jedoch erst im weiteren Planungsfortschritt äußern. Alle entscheidenden Punkte zur Umsetzung des Projekts wie die Zusage für einen Pachtvertrag für das Grundstück sowie auch für die Abnahme des gespeicherten Stroms durch den Übertragungsnetzbetreiber Amprion, so Forster, seien bereits geklärt.

Bürgermeister Joachim Rodenkirch (CDU) begrüßt die Pläne für den Batterie-Park am Umspannwerk in Wengerohr und betont, dass in Wittlich nicht nur über Klimaschutz gesprochen, sondern auch entsprechend gehandelt werde. „Der Klimawandel geht uns alle an. Der Stadtrat hat bereits ein umfassendes

KOMMENTAR

Grundsätzlich sehr positiv ...

Der Versuch, unsere Stromversorgung auf erneuerbare Energien aus Sonne und Wind umzustellen, kann nur mit entsprechender Speichertechnik gelingen. Stromspeicher können unseren Strom dabei nicht nur klimafreundlicher, sondern auch günstiger machen. Wenn Produktionsüberschüsse aus Solarparks und Windrädern in den morgendlichen und abendlichen Spitzen der Stromnachfrage in das Netz eingespeist werden können, kann das den Strompreis senken. Stromspeicher sind – so sagen Experten – für das Gelingen der Energiewende unverzichtbar. Doch im Genehmigungs- und Bebauungs-

Klimaschutzkonzept verabschiedet, um Wittlich für die Zukunft aufzustellen. Das Batteriespeicherwerk ist ein wesentlicher Baustein im Gesamtkonzept der erneuerbaren Energien.“

Ob die Pläne für das großflächige Vorhaben in Wengerohr tatsächlich umgesetzt werden können, darüber entscheiden die politischen Gremien der Stadt Wittlich.

Zunächst geht es um einen Grundsatzbeschluss. Bei nur einer Gegenstimme hat der Ortsbeirat Wengerohr dazu am Donnerstag, 28. September, den Auftakt gegeben und dem Vorhaben zur Ansiedlung eines Batteriespeicherparks auf einem Privatgrundstück in unmittelbarer Nähe zum Umspannwerk grundsätzlich zugestimmt. Bauausschuss und Stadtrat werden das Vorhaben im Oktober beraten und ihre Beschlüsse dazu fassen.

Wenn die städtischen Gremien dem Vorhaben zustimmen, soll die Verwaltung beauftragt werden, die Realisierung des Vorhabens zusammen mit dem Investor und der Projektträgerin voranzutreiben und alle weiteren erforderlichen Schritte einzuleiten. Im angestrebten Bebauungsplanverfahren werden auch Umweltbelange und mögliche Ausgleichsmaßnahmen zu prüfen sein.

Am Mittwoch, 4. Oktober, ist jedoch zunächst mal eine Informations- und Diskussionsveranstaltung für die Bürger der Stadt Wittlich geplant. Stadtverwaltung und Projektierer laden dazu von 15 bis 18 Uhr ins Bürgerhaus in Wengerohr ein.

Sollten die Projektierer eine Baugenehmigung erhalten, könnten die Bauarbeiten Ende 2024 beginnen, sagt Forster. Einspeisungen ins Stromnetz seien dann ab Ende 2025 oder Anfang 2026 denkbar.

noch dürfen beim Ausbau der regenerativen Energien, der – wie man auch dieses Beispiel zeigt – enorme Flächen beansprucht, die Auswirkungen auf die Landwirtschaft sowie den Natur- und Artenschutz nicht aus den Augen verloren werden.

c.moeris@volksfreund.de



CHRISTIAN MOERIS



Felix Forster (links im Bild), Projektmanager beim Projektierer Eco Stor, und Wittlichs Bürgermeister Joachim Rodenkirch (CDU) im Gespräch über das geplante Batteriespeicherwerk in Wittlich.

FOTO: CHRISTIAN MOERIS

Arbeit und Steuern in Luxemburg: Neue TV-Seminare für Grenzgänger

Steuererklärung, Homeoffice, Krankmeldung und Kündigung: Grenzpendlerinnen und Grenzpendler fehlt oft Hintergrundwissen und Know-how.

VON SABINE SCHWADORF

TRIER/LUXEMBURG Wissen Sie, wie und wann Sie die Steuerklasse in Luxemburg ändern können? Wissen Sie Bescheid darüber, was im neuen Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Deutschland und Luxemburg steht und was das für Sie bedeutet? Welche Rechte haben Sie als Beschäftigte in Luxemburg, und wann ist eine Kündigung gültig? Und was müssen Sie tun, wenn Sie mal krank werden? Mit unseren neuen Informationsreihe des Trierischen Volksfreunds für Grenzgänger erfahren Sie in den kommenden Wochen, worauf es beim Arbeiten im Großherzogtum ankommt.

Immer wieder gibt es Fallstricke: Rund 40.000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger arbeiten zurzeit in Lu-

xemburg, und hier tauchen immer wieder Fallstricke und Hindernisse auf, wenn es ums Arbeiten, um die Kündigung, den Krankheitsfall oder die Steuererklärung geht. Unser TV-Kolumnist und deutsch-luxemburgischer Steuerrechtsexperte Stephan Wonnebauer wird an drei Info-Abenden im Verlagshaus des Trierischen Volksfreunds in Trier, Hanns-Martin-Schleyer-Straße 8, auf folgende Schwerpunkte eingehen und weitreichende Informationen geben:

Die Basics zum Steuerrecht und die Unterschiede der Steuererklärungen in Deutschland und Luxemburg erklärt er am Mittwoch, 18. Oktober. Ab 19 Uhr gibt er allen Interessierten Tipps und praktischen Rat, erklärt die neue 34-Tage-Grenze und was es für Grenzgängerinnen und Grenzgänger beim neuen

Doppelbesteuerungsabkommen ab dem kommenden Jahr 2024 alles zu beachten gibt, etwa bei Grenzwerten oder bei den Regelungen zum Homeoffice.

Drei Wochen später am Mittwoch, 8. November, 19 Uhr, geht

es im **Schwerpunkt um das luxemburgische Arbeitsrecht**. Denn das Arbeiten in Luxemburg folgt nicht immer den uns bekannten deutschen Regeln: Arbeitsvertrag, Kündigungen und Arbeitslosengeld – all dies ist im Großherzogtum oftmals

mit anderen Rahmenbedingungen, anderen Regeln und auch anderen Konsequenzen für Beschäftigte verbunden. Auch hier gibt es praktische Hilfe.

Am Mittwoch, 15. November, 19 Uhr, referiert Stephan Wonnebauer zu **Krankheit und Invalidität**. Was tun, wenn man krank wird? Darf man zu Hause durch die luxemburgische Krankenkasse kontrolliert werden? Was gilt es dabei zu beachten? Tipps und Rat gibt es für unsere Leserinnen und Leser auch hier.

Der größte Unterschied für Beschäftigte in Luxemburg im Vergleich zu Arbeitnehmern in Deutschland ist laut Wonnebauer der „Lohnunterschied brutto wie netto, aber auch mehr Druck und Stress durch Vielsprachigkeit, Internationalität und längere Fahrtzeiten“, weiß er. Und was unerläss-

lich sei für Grenzgängerinnen und Grenzgänger: „Man muss sich mehr informieren – wenn man es gut machen will.“ Und hier setzen die TV-Seminare an. Sie erklären speziell, auf die Probleme der Deutschen in Luxemburg zugeschnitten, die Komplexität der Zusammenhänge: „Ob Steuern oder Sozialversicherung: Man kann die Lösungen nicht einfach ergoogeln. Das kann auch keine KI“, sagt der Referent.

Die Veranstaltungen dauern jeweils zwei Stunden und kosten jeweils 20 Euro. Tickets gibt es unter Telefon 0651-7199-996, im Internet auf www.volksfreund-kartenvorverkauf.de und bei allen Verkaufsstellen von ticket regional.

Produktion dieser Seite:

Heribert Waschbüsch



Wer in Luxemburg arbeitet, muss bei der Steuererklärung einiges beachten.

FOTO: ISTOCK